

Buchrezension

Unbrauchbare Väter des Lebensborn

Herbert Schadewald

Beim Durchblättern des aktuellen Katalogs der Göttinger Wallstein Verlags GmbH weckte der Buchtitel »Unbrauchbare Väter« mein spontanes Interesse, da sich der Inhalt mit der SS-Organisation Lebensborn befasst. Lebensborn? Ja, da war mal was. Aber was wirklich dahintersteckte ist kaum bekannt. Denn im öffentlichen Geschichtsbewusstsein über die Nazidiktatur spielt dieser Verein kaum eine Rolle. Dabei funktioniert die perfide Strategie, die dahintersteckt, bis heute. Doch sie belastet lediglich jene Kinder, die in den Lebensborn-Heimen geboren wurden.

SS-Reichsführer Heinrich Himmler gründete am 12. Dezember 1935 persönlich den Verein Lebensborn e.V. Und am 15. August 1936 wurde im bayerischen Steinhöring

Dorothee Schmitz-Köster zu Gast bei Prof. Wolfgang Benz am 28. 2. 2023, 17:00 Uhr im Literaturforum im Brecht-Haus Chausseestr. 125, Berlin-Mitte

das erste Lebensborn-Heim »Hochland« eröffnet. Es folgten in Deutschland acht weitere dieser medizinisch und personell sehr gut ausgestatteten Entbindungs- und Kinderheime. Darüber hinaus gab es in Belgien, Frankreich, Luxemburg, Norwegen und Österreich insgesamt etwa 30 weitere dieser speziellen SS-Einrichtungen für Mütter und Kinder.

Aber »der Lebensborn ist keine karitative Organisation (...) Es geht der SS-Organisation nicht darum, Frauen in Not zu helfen. Es geht ihr darum, dass gesunde, »arische« Frauen ihre Schwangerschaft nicht abbrechen, sondern das Kind zur Welt bringen. Es geht ihr darum, dass viele »arische« und gesunde Kinder geboren werden. Für eine gute Elite, für ein avisiertes »Tausendjähriges Reich«, schreibt die Berliner Autorin Dorothee Schmitz-Köster in ihrem jüngsten Buch.

Die promovierte Sozialwissenschaftlerin recherchiert seit über 25 Jahren zu dieser speziellen SS-Organisation Lebensborn. Mit ihrer im Oktober erschienenen Geschichts-

dokumentation »Unbrauchbare Väter« vermittelt sie einen tiefen Einblick in die Arbeitswelt dieser Heime und die Doppelmoral der

Väter erinnern und dass auch nicht alle Mütter geschwiegen haben. Aber für die meisten dieser Kinder blieb der spätere Kontakt zu ihrem



Propagandafoto des Lebensborn: Heimleiter SS-Obersturmführer Heinz Westermann mit Lebensbornkindern in Steinhöring. Eine Pose, die Zugehörigkeit und Unschuld ausstellt und den rassistischen Charakter der Organisation verschleiert.

Nazigesellschaft. »Zu einem Interview mit einem Lebensborn-Vater ist es nie gekommen«, bedauert ver.di-Mitglied Dorothee Schmitz-Köster. So musste sie für dieses hoch interessante Buch auf Dokumente zurückgreifen, in denen Väter ihre Probleme in Gesprächen mit dem Lebensborn-Heim oder mit der Kindesmutter darlegten. Trotzdem entsteht ein nachvollziehbares Spiegelbild der damaligen Gesellschaftsschicht, das vor allem auch das Denken und Verhalten dieser Väter sichtbar macht.

Interessant ist, dass trotz der damaligen Geheimhaltung und der teilweisen Aktenvernichtung sich manche Lebensborn-Kinder an ihre

Erzeuger, wenn er dann tatsächlich zustande kam, in keiner guten Erinnerung. Es waren und sind für sie eben unbrauchbare Väter.



Dorothee Schmitz-Köster
Unbrauchbare Väter
Wallstein Verlag, Hardcover, 22 Euro
ISBN 978-3-8353-5325-1

Finanzminister will bei NS-Opfer sparen

Sparpolitik gegenüber Überlebenden des NS-Terrors ist nicht nur beschämend, sondern zeigt auch, dass das würdige Erinnern an die Verbrechen des NS-Terrors und der Respekt gegenüber seinen Opfern noch immer erkämpft werden muss: ein Kranz am Gedenktag ist schnell abgelegt, die schönen Worte sind am nächsten Tag vergessen!

Die Geschichte der Entschädigungszahlungen an die Opfer des NS-Regimes ist wahrlich kein Ruhmesblatt, im Gegenteil: so wurde die große Mehrzahl der ZwangsarbeiterInnen niemals für ihr Leid und die unter brutalsten Bedingungen verrichtete Arbeit entschädigt; der Bundestag gründete erst im Jahr 2000, also 55 Jahre nach Kriegsende, die Stiftung »Erinnerung, Verantwortung, Zukunft« zur Entschädigung ehemaliger NS-ZwangsarbeiterInnen. Bis dahin waren die meisten von ihnen verstorben.

Auch Kriegsgefangene erhielten, sofern sie nicht in einem Konzentrationslager gewesen waren, keine Zahlungen.

Durch eine Recherche der Hamburger Wochenzeitung »Die Zeit« unter dem Titel »Die Schuldbremse« kam nun heraus, dass Finanzminister Christian Lindner bei den jährlichen Entschädigungszahlungen für die Jewish Claims Conference, die seit 1951 Entschädigungsansprüche jüdischer Holocaust-Überlebender vertritt, sparen wollte. Als Begründung nannte er die Schuldbremse, die er 2023 wieder einhalten wolle. »Jeder Haushaltsposten« müsse deshalb auf den Prüfstand.

Erst durch die Intervention durch US-Außenminister Blinken, des britischen Premierministers Rishi Sunak und Vertretern des Staates Israel entstand ein solcher Druck, dass sich das Kanzleramt gezwungen sah zu intervenieren, um die notwendigen Zahlungen an die Jewish Claims Conference zu garantieren.

Christian Lindner täte gut daran, sich für dieses ungeheuerliche Vorgehen bei den jüdischen Überlebenden und deren Hinterbliebenen zu entschuldigen. VVN-BdA/qk